

Neue Aussegnungshalle bietet Trost und Hoffnung in schweren Stunden

Von Hansjörg Steidle

Ein besonderer Moment für Trauerkultur und Gemeinschaft: Westerheim weiht seine neue Aussegnungshalle ein. Nächster Schritt ist der Glockenturm, für den bereits Spenden fließen.

WESTERHEIM – Ein großer und langgehegter Wunsch vieler Westerheimer ist in Erfüllung gegangen: Die neue Aussegnungshalle auf dem Friedhof ist bei einer Feierstunde eingeweiht und gesegnet worden. Pfarrer Karl Enderle und Peter Gräter von der evangelischen Kirchengemeinde segneten das neue Gebäude und sprachen im ökumenischen Geiste Gebete und Fürbitten. Bei Gesamtkosten von rund 1,55 Millionen Euro entstand der Bau. Über eine Förderung aus dem Ausgleichsstock in Höhe von 400.000 Euro durfte sich die Gemeinde Westerheim freuen.

In die Feier stimmte die Band „Charly Feelgood“ mit Sabrina Heyer, Uli Baumeister, Thiemo Kneer und Dietmar Ramminger mit den Liedern „What’s up“ und „Kleiner Schmetterling“ ein, sie setzte auch einen festlichen Schlussakzent mit den Songs „One“ und „Don’t stop believing.“

Mit Blick auf die Schneeflocken am Samstagnachmittag außerhalb der Halle meinte Pfarrer Karl Enderle, dass „das Leben wie eine Schneeflocke“ dahinschmelze. Doch die Auferstehung Jesu Christi an Ostern bringe für die Christen Hoffnung und Zuversicht. Der Seelsorger deutete in seiner Predigt die neue Aussegnungshalle als „Feierhalle, da sie als Stätte für den Heimgang der Verstorbenen zu Jesus Christus führt und das Osterfest das Licht Christi aufscheinen lässt“. Den grünen Palmzweig interpretierte er als „Zeichen zum Leben und zur Auferstehung mit Christus“.



Voll besetzt war die neue Aussegnungshalle in Westerheim bei ihrer Einweihung.

FOTO: STEIDLE

Ausgehend von der Jahreslosung 2026 der evangelischen Landeskirche und „eines alles neu schaffenden Gottes“ sah Peter Gräter die neue Friedhofshalle als einen Ort der Hoffnung und des Friedens. Sie sei weit mehr als nur Beton, Glas und Holz, sie sei als Gebetsstätte ein Ort des Trostes und der Zuversicht. In den Fürbitten bat er um Gottes Segen für alle Verstorbenen und auch für die künftigen, die in der neuen Aussegnungshalle verabschiedet werden.

„Heute ist ein besonderer Tag für unsere Gemeinde. Mit der Fertigstellung unserer Aussegnungshalle schaffen wir einen würdigen Ort des Abschieds, der Erinnerung und der Hoffnung“, erklärte Bürgermeister Hartmut Walz und begrüßte rund 200 Besucher zur Feierstunde. Die Aussegnungshalle sei ein Raum, der den Menschen in Zeiten der Trauer Schutz, Stille, Trost und Gemeinschaft schenke. Und weiter meinte der Westerheimer Rathauschef: „Der Friedhof ist mehr als ein Ort der letzten Ruhe. Er ist ein Ort des Innehaltens, ein Ort, an dem Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft miteinander verbunden sind.“

Im Folgenden ließ Hartmut

Walz die Baugeschichte der neuen Aussegnungshalle Revue passieren, die nicht immer einfach gewesen sei: Bereits im Jahr 2021 standen die ersten intensiven Überlegungen zur Zukunft der bisherigen Friedhofshalle an. Es folgten Besichtigungsfahrten auch nach Empingen im Landkreis Freudenstadt sowie zahlreiche Gespräche und Beratungen. Im April 2022 wurde die Machbarkeitsstudie im Gemeinderat vorgestellt, die Walz als „wichtigen Meilenstein“ sah.

Es folgte im November 2022 die Gründung eines Beirats mit Richard Tritschler an der Spitze, der sich intensiv mit der Konzeption befasste. Im Frühjahr 2024 wurde das Baugesuch eingereicht. Nach der Genehmigung im November 2024 nahm das Projekt Fahrt auf. Anfang 2025 begannen die Abbrucharbeiten der alten Friedhofshalle, im April wurden die Fundamente gelegt, im Juli war das Richtfest und nun nach einem Jahr konnte das fertige Gebäude eingeweiht werden.

Der Bürgermeister nannte noch einige Zahlen, die den Umfang des neuen Bauwerks verdeutlichen: Es umfasst einen Brutto-Rauminhalt von 1754 Kubikmetern bei einer Nutzfläche von 232 Quadrat-

metern. Insgesamt wurden über 12.000 Kilogramm Stahl verbaut. Die Dachflächen – bestehend aus einem Walmdach mit 325 Quadratmetern sowie einem ergänzenden Flachdach mit 139 Quadratmetern – prägen das Erscheinungsbild des Gebäudes. Für die Außenanlagen wurden auf 710 Quadratmeter Pflastersteine gelegt. Eine Photovoltaikanlage mit 14,2 kWp soll einen Beitrag zur nachhaltigen Energieversorgung liefern.

„Hier ist ein Bauwerk entstanden, das sowohl funktional als auch zukunftsorientiert ist“, betonte zusammenfassend Bürgermeister Walz und dankte allen am Bau beteiligten Personen wie allen Spendern und Helfern. Spenden seien insbesondere für die Innenausstattung und den Glockenturm erbracht worden, den Gemeinderat Gerhard Rehm initiierte. Walz sah die Aussegnungshalle als „echtes Gemeinschaftswerk“ und wünschte sich zum Abschluss seiner Rede, dass das neue Gebäude ein Ort sein möge, an dem Menschen in schweren Stunden Halt finden, an dem sie in Würde Abschied nehmen können und an dem die Erinnerung an einen lieben Menschen ihren Raum behalte.

Architekt Stefan Beuter aus Haigerloch dankte der Gemeindeverwaltung und dem Gemeinderat für eine gute und konstruktive Zusammenarbeit. Sein Dank galt insbesondere Daniel Mayer von der Gemeindeverwaltung als kompetenten und zuverlässigen Ansprechpartner. „In der zwölfmonatigen Bauzeit hatten wir die Chance, gemeinsam etwas Neues zu schaffen, zeitgemäß, funktional und zugleich sensibel im Umgang mit dem Thema Abschied“, erklärte der Architekt.

Bewusst habe er auf eine klare und zurückhaltende Architektur gesetzt. Das Gebäude füge sich gut in die Umgebung ein. Schön sei, dass die Kostenberechnung vom April 2024 in Höhe von 1,55 Millionen Euro sogar unterschritten werden könne. „Unser Wunsch für die Zukunft ist, dass diese Aussegnungshalle den Bürgern von Westerheim über viele Jahre hinweg ein verlässlicher und würdiger Ort sein wird. Ein Ort, der Halt gibt, der Ruhe schenkt und der in schweren Stunden ein Stück Geborgenheit vermittelt“, sagte Architekt Beuter.

Ein Grußwort sprach Gemeinderat Gerhard Rehm, der sich für einen Glockenturm bei der neuen Aussegnungshalle starkgemacht hat. Das Fundament sei gelegt, Stahlbau und Stahlträger in Arbeit und die Glocke beim Glockenbauer, da der Klöppel noch richtig anzubringen sei. Mit 8000 Euro Spendengeld seien zwei Drittel der Kosten gedeckt und eine Zuwendung von 1000 Euro seitens des Lions Clubs Blaubeuren-Laichingen sei zugesagt, berichtete Rehm erfreut.

Der Einweihungsfeier am Samstag folgte am Palmsonntag ein Tag der offenen Tür und viele interessierte Menschen aus Westerheim und der Region machten sich ein eigenes Bild von dem neuen Bauwerk.